

Leipziger
Zaiger



ziger
blatt.

No. 61. Sonnabends

den 2. März 1811.

Exortettel vom 1. März.

Grümmaisches Thor.

u. Pf. Pf.

Gest. Abd. Die Breslauer f. Post	4	1	4
Hr. Kfm. Breyer von Lbbau			
Hr. Schiebler Cand. Theol. v. Lauban			
u. Kfm. Barchasch von Brody, im roth. Ochsen bey Weigeln, und im Karpfen, ingl. Hr. M. Balzer von hier, von Dresden zurück	6	4	2
Hr. Accis. Einnehm. Burkert von Wächeln von Dresden, pass. durch	7	2	2
Geh. Rath Graf Hohenthal von Dresden, in seinem Hse	10	8	3
Vormitt. Eine Estaffete von Dresden	2	1	1
Die Sorauer fahr. Post	3	1	4
Die Prager und Wiener reit. Post	12	1	1
Nachmitt. Hr. Kfm. Preußer von hier, von Wurzen zurück	3	1	2

Hallesches Thor.

Gest. Abd. Hr. Kfm. Fickert von Schneeberg von Dessau, in der St. Berlin	10	1	2
Vormitt. Die Dessauer Post leer	3	1	4
Auf der Brschweiger Post Hr. Kfm. Esche, von daher, pass. durch	9	1	4
Nachmitt. Die Berliner reit. Post	2	1	4
Die Hamburger reit. Post	3	1	1
Die Brschweiger reit. Post	3	1	1

Peters Thor.

Gest. Abd. Hr. Kfm. v. Felsen aus Bremen, zu Pferd, v. Gera, in St. Berlin	5	1	1
Die Nürnberger reit. Post	5	1	1
Vormitt. Eine Estaffete von Geseß	9	1	1
Nachmitt. Eine Estaffete von Marienberg	2	1	1

Hospital Thor.

Gest. Abd. Die Freyberger fahr. Post	7	1	4
--------------------------------------	---	---	---

Verjüngung der Damen.

In der vormals Frankfurter kais. Reichs-
oberpostamts-Zeitung machte 1790 der
Bildhauer Joh. Jos. Götzl in Augsburg
bekannt, daß er ein Mittel erfunden habe,
das menschliche Angesicht von den Jahren
an, worin man alt zu werden anfängt,
ohne Spiritus, Schminke, oder andere ver-
gleichen Mittel, in einigen Minuten um 15
bis 20 Jahre zu verjüngen. Der Erfinder
bezeugte, daß er an sich selbst die Unfehl-
barkeit seines Mittels bewiesen habe. Und
für diese Verjüngung sollte man — wer
möchte sie einen Menschen in der Welt für
so unrentnützig halten können! — nicht
mehr, als — einen Conventionsha-
ler bezahlen, wo manche alternde Dame
Tausende daran gewendet haben würde.
Der Versuch muß jedoch nicht gelungen
seyn, sonst dürfte die Wallfahrt nach
Augsburg in dieser Hinsicht gewiß weit be-
rühmter geworden seyn, als jede andere,
und wenn auch mehrere Kriege dazwischen
gekomen wären.

Noch einige Beyträge aus der Pfiff-
und Kniffgeschichte der vorjährigen Mi-
chaelis- und der dießjährigen Neujahrs-
Messe.

E., der Pendant zu G**r (f. Leipziger
Tageblatt 36. Stück), ebenfalls ein Jude,

auch aus M**g gebürtig, und beyde nun
zu auffallend bekannt geworden, daß sie
dem Arm der Gerechtigkeit nicht entgehen
werden, ob sie sich gleich durch ihre Gerie-
benheit einige Male demselben entwunden
haben, also E. versucht einen ähnlichen
Streich, kommt als der redlichste Mann zu
einem inländischen Tuchfabrikanten, nimmt 4
Stück des feinsten Tuches aus, gibt ihm
über die abgeschlossene Summe einen Wech-
sel auf einen vorgeblichen jüdischen Ban-
quier aus Berlin, und um ihn noch sicherer
zu machen, geht er mit dem Tuchfabrikan-
ten zu diesem Banquier, der denn ohne Be-
denken den Wechsel acceptirt. Der Tuch-
fabrikant argwohnt nicht das Geringsste.
Der Zahltag kommt. Er will den accep-
tirten Wechsel beziehen, und über alle Berge
ist der vorgebliche Banquier. Der arme
Getäuschte will E. in Anspruch nehmen.
Dieser aber schützt sich durch Beyhülfe sei-
nes Consulanten, und der Fabrikant soll
nun den Verlust tragen.

Einige Tage früher kommt ebenfalls ein
jüdischer Kaufmann zu einem der angesehen-
sten sächsischen Cattunfabrikanten, nimmt
eine gute Parthie Cattune von den gerin-
gern Sorten aus, bezahlt solche, läßt sie
aber unter dem Vorgeben stehen, daß er
sie erst nach einigen Stunden abholen wolle,
wo er sodann noch einen Käufer mitbringen
werde, der nur die feinsten Cattune kauft
und ein steinreicher Mann sey. Nichts
kam auch beyde nach einer Stunde an.

Dem neuen Käufer, der ein wenig wählicher ist, müssen die feinsten, theuersten Cartone vorgezeigt werden. Er setzt ansehnlich aus, und weiß es so zu leiten, daß die erwählten Stücke nicht zu den von dem ersten Juden gekauften Stücke zu sehen kommen. Während nun jener den Heten, den Diener und Markthelfer tüchtig in Thätigkeit zu sehen weiß, tauscht dieser die Stücke um und schiebt seine schlechtern an die Stelle der feinern. Es wird schon sehr dunkel. Beyde Juden empfehlen sich; der eine hat die feinen Stücke unter seinem Arm, der andere will die ausgelegten Stücke morgen abholen und bezahlen. Als sie fort sind und die ausgelegten Stücke von dem Kaufmann notire werden sollen, bemerkt man den Betrug. Keiner von beyden Juden hat sich wieder sehen lassen.

Aber nicht nur den Juden allein darf und kann man solche schändliche Betrüge-
repen zuschreiben, leider machen sich deren auch so manche Christen schuldig. Wenn schon nicht so häufig, als jene. So hat jüngst ein protestantischer Kaufmann, welchen ich mit Z. bezeichnen will, weil er unter den ehrlichen Leuten in derselben Reihe steht, wie dieser Buchstabe im Alphabet, nicht nur eines unverzeihlichen Betrugs, sondern sogar eines Verraths an einem Freunde sich schuldig gemacht. Z. hatte zu handeln aufgehört, weil sein Krämbchen zur Reize

gegangen war, und trieb nun übel und böse Mäckeley. Jüngst kam er zu Herrn A., einem sehr redlichen Manne, der ihm die thätigsten Beweise der uneigennützigsten Freundschaft erwiesen hatte, und bat ihn, ob er ihm nicht erlauben wolle, einige hundert Pfund Kaffee und etwas Zucker, die er zu äußerst billigem Preis gekauft, einstweilen in seiner Niederlage aufbewahren zu dürfen. Z. trägt kein Bedenken. Z. geht nun zu einer unserer angesehensten Materialhandlungen, läßt auf seinen Freund 300 Pfund Kaffee und 200 Pfund Zucker auf einen Monat Zeit notiren. Man hat kein Bedenken. Z. kehrt zu A. zurück, und besucht diesen, daß er ihm seinen Markthelfer auf ein halbes Stündchen vergönnen möchte, weil er die besagten Waaren abholen solle. Auch das wird ihm gestattet. Der Markthelfer rüstet sich mit seiner Karre und folgt ihm. In der Handlung, wo der Zucker und Kaffee ausgenommen worden, kennt man den Markthelfer, und wird dadurch nur um so sicherer, daß Z. für A. gekauft habe. Man läßt den Markthelfer die Waare aufladen, und händigt ihm sodann die auf A. gestellte Note zu. Der Markthelfer steht diese nicht an, in der Meynung, daß solche Z. gehöre; und als dieser die Note ihm abverlangt, gibt er sie ihm ohne Widerrede. Die Waaren werden glücklich in Herrn A. Niederlage gebracht, und verschleubert sie nach einigen Tagen schon zu dem wohlfeilsten Preis. Nach Verfluß des Monats wird dem Herrn A. die Rechnung gewöhnlicher Weise zugesandt, und da

man ihn für den Schuldner hält, die Zahlung zugemuthet. * * weiß von nichts. Man beruft sich auf Z — und dieser ist mit dem aus diesen Waaren gelösten Gelde gestücket. Durch einen Prozeß zwischen der Materialhandlung, wo diese Waaren gekauft wurden und Herrn * * soll nun entschieden werden, wer von beyden den Verlust tragen soll. Z. hat in kurzer Zeit dergleichen Schwindeleyen noch mehrere begangen.

Bis zu den Holzhackern herab breitet sich dieser Schwindelgeist aus. Einige behandelten vor dem Halleschen Thore mehrere Fuder Holz, den Holzbauern fuhren in die Stadt nach der angewiesenen Straße, wo abgeladen werden sollte; sie nahmen sich ihre Kaufschreite voraus, stahlen sich hinter den Wagen damit weg, und die Bauern waren vielfach betrogen. Dieses Ungebührniß, was beym Lichte besehen, einem Diebstahl so ähnlich ist, wurde binnen sechs Wochen drey Mal, und nur erst vor 8 Tagen wiederholt. Es möchte daher fast nothwendig werden, daß die Holzbauern, vielleicht am besten durch den auf dem Hofmarkt die Absicht habenden Rathbedienten gewarnt würden, von nun an dem als Zwischenperson den Handel schließenden Käufer, er möge Holzhacker, Hausmann oder Markthelfer seyn, das Kaufschreite nicht geben, als bis das Holz vor der Wohnung des wahren Käufers gelegt und

gekläffert worden. Ueberhaupt würde aber die an eine erhöhte Säule angeschlagene Verordnung, wie es auf dem Holzmarkt gehalten werden solle, von wichtigem Nutzen seyn, und so manches Ungebührniß, so manchen Streit weit leichter beseitigen, als es bisher geschehen.

Am Sonntage Invocavit predigen:

Thom. K. Fr. Hr. D. Rosenmüller.

B. = M. Jaspis.

Nicol. K. Fr. = D. Encke.

M. = M. Goldhorn.

B. = M. Müdel.

Neue K. Fr. = D. Gräfenhain.

B. = M. Eulenstein.

Petr. K. Fr. = M. Neumann.

B. = M. Söfner.

Paul. K. Fr. = Prof. Meißner.

B. = M. Köppler.

Catechisation in der Freyschule früh um 9 Uhr.
Reform. Gemeinde. Fr. Französische Predigt.

Montag Hr. M. Regis.

Dienstag = D. Bernhardt.

Mittwoch = M. Otto.

Donnerstag = M. Schöne.

Freitag = D. Bauer.

Wächner:

Hr. D. Bernhardt und Hr. D. Bauer.

T h e a t e r.

Sonntags den 3. März. Die Schwere
den aus Prag, tom. Oper, wosin Herr
Kärzel in der Rolle des Cabadja aufzutreten
wird.